

Predigt zu Markus 12,41–44

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

wie stehst du zu dem Satz “Über Geld spricht man nicht?” Nun, Jesus hat es getan. Er hat sogar beobachtet, wer wie viel Geld in den Kollektenkasten legt. Privatsphäre und Datenschutz waren in der Situation anscheinend nicht gefragt. Vielmehr wurde öffentlich demonstriert, wer die oder der größte Spender bzw Spenderin war:

41 Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. 42 Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller. 43 Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. 44 Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

schütteln wir mit dem Kopf? Warum gibt die arme Frau auch noch das bisschen, das sie zum Leben hat, anderen? Eine spannende Frage. Was könnte die Frau motiviert haben zu spenden? Ich gehe davon aus, dass die Frau tief und fest im Glauben verankert gewesen ist, dass der Glaube an Gott ihr Leben durchzogen hat, und dass es daher einfach selbstverständlich war, etwas zu geben, selbst wenn nichts da war, denn Gott steht den Glaubenden bei. Voller Vertrauen legt die Frau ihr ganzes Leben in Gottes Hand.

Ganz im Gegensatz dazu die anderen. Die stellen so eine Kosten Nutzen Rechnung auf. Schauen wir mal, was wir haben? Ok, ist ja nicht schlecht. So, hier nun das, was abgegeben werden kann, ohne das es weh tut. Ist ja im Vergleich zu den anderen eine wirklich stattliche Summe. Da kann sich niemand beschweren.

Ein bekannter Satz, der an verschiedenen Stellen im Markus, im Lukasevangelium und im Johannesevangelium auftaucht lautet: “Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten.”

In der kleinen, kurzen Geschichte über das Geld im Kollektenkasten, geht es nur vordergründig um das Geld, und natürlich könnte und kann der Text genutzt werden um einmal deutlich über die Spendenmoral zu sinnieren. Was könnte beispielsweise die Stadt Mainz, die aufgrund der Einnahmen der Firma biontech vermutlich mehr als eine Milliarde allein an Gewerbesteuereinnahmen in 2021 eingenommen haben wird, an andere Städte und Kommunen abgeben. Eine solche Diskussion wird vermutlich nicht geführt werden.

Aber Jesus zielt hier nicht auf das Geld ab. Von den Einnahmen aus dem Kollektenkasten bekommt er ja keinen Heller. Für Jesus ist interessant, welche Haltung zu Gott an den

Spenden sichtbar wird. Bin ich bereit, mein Leben ganz in Gottes Hand zu legen, oder suche ich einen Weg, der mir mehrere Optionen lässt?

Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Erinnerst Du dich an diesen Satz? Ein alter Satz, älter als alle Sätze, die Jesus gesagt hat.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, ganz oder gar nicht, so kann es hier zugespitzt werden. Schüttel wir immer noch den Kopf? Oder werden wir unruhig? Ganz oder gar nicht. Jesus bemerkt die volle Hingabe der Witwe. Sie gibt alles, ihr ganzes Leben legt sie in die Hand Gottes. Ganz. Und es geht nicht darum alles Geld zu spenden, dass ich habe. Es geht um die Einstellung zum Glauben, es geht um die Haltung.

Glauben wir? Glauben wir Gott, wie er sich uns in Jesus gezeigt hat? Vertrauen wir ihm? Glauben wir ihm? Glauben wir an ihn? Und sind wir bereit daraus für unser Leben, für unsere Haltung zu den Mitmenschen Konsequenzen zu ziehen? Durchzieht der Glaube unser Leben, oder nur die Stunde am Sonntag?

Amen